

Gauneshof

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg ein-
schliesslich Beleglohn
Mk. 2.50, durch die Post
(ohne Beleglohn) M. 2.25
im Vierteljahr.

Wochenkarten: 30 Pfg.
Einzelnummern: neue
5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt nachm. 3 1/2 Uhr.

Anzeigen kosten die fünf-
gespaltete Zeile 15 Pfg.,
im Restamt 80 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schreibleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Ausblick auf das neue Jahr.

Die von S. M. dem Kaiser und dem Kö-
nige von Bayern am letzten Tage des Jahres
1916 veröffentlichten Erlasse an Heer und
Marine lassen keine anderen Schlüsse zu, als
dass wir auch im gerade begonnenen Jahre
weiter zu kämpfen haben. Wir waren zweifel-
los auf diese nunmehr feststehende Tatsache
vorbereitet, ehe wir das Friedensangebot
machten. Es lohnt sich deshalb schon einmal
die Mühe, auf Grund der gegenwärtigen Er-
eignisse den Ausblick für das neue Kampf-
jahr zu beleuchten.

Die großsprecherischen Worte der Entente,
welche durch das deutsche Friedensangebot in
übersprudelnder Fülle hervorgerufen wurden,
können uns trotz der reichen Mittel der
Sprache, welche in gar keinem Verhältnis zu
dem von ihr erzielten Erfolge stehen, nicht
darüber täuschen, dass die Verlegenheiten und
Schwierigkeiten des Bismarckbandes schließlich
— vielleicht sogar sehr bald — zum Frieden
führen werden.

Die Regierungen der Feinde müssen einen
immer größeren Zwang anwenden, welcher
nach und nach unerbittlich werden wird, und
spontan zum Pazifismus führt. England
will sich, soweit seine Munitionsherstellung
in Betracht kommt, vom Auslande unab-
hängig machen! Lord George scheint unsere
Kenntnisse zu unterschätzen, wenn er es ge-
wagt hat, uns diesen Satz entgegenzuschleu-
dern. Der englische Kredit ist stark gesunken,
Rohstoffe werden weder für Munition, noch
für die Ernährung der eigenen Bevölkerung,
Armee und Marine, in den britischen Inseln
in einigermaßen genügenden Quantitäten er-
zeugt, und der Import wird mit jedem Tage
des Krieges größer werden müssen, da auch die
Bundesgenossen Albions energisch Zuschüsse in
dieser Hinsicht verlangen. Gold und gut fun-
dierter Wertpapiere sind die einzigen Zah-
lungsmittel, welche für diese Einfuhr in Be-
tracht kommen. Die höchste Bankbehörde der
Vereinigten Staaten hat nun aber noch vor
wenigen Tagen eine Warnung an alle Banken
Amerikas erlassen, sich nicht mit ausländischen
lang- oder kurzfristigen Anleihen festzulegen,
damit das Geld im Lande bleibe. Der Mangel
an Arbeitern und Frachtraum bildet ein Ka-
pital für sich und deshalb fällt es uns nicht

schwer, den Kurs des englischen Staatsschatzes
zu erkennen.

In Frankreich sind die wichtigsten Indu-
striegüter, besonders solche, welche für das
Kriegsmaterial in Betracht kommen, in unseren
Händen, während die landwirtschaftliche Pro-
duktion ganz bedeutend zurückgegangen ist.
Frankreichs Gold ist ganz in England, oder
nach Amerika gegangen.

Russland hat in sehr vielen seiner Gouver-
nements direkte Hungersnot, während in an-
deren ein Ueberfluß herrscht, ein Ueberfluß,
welcher durch die Zerrüttung des ganzen
Eisenbahnverkehrs in kurzer Zeit illusorisch
werden wird, denn die Ware wird durch das
lange Festliegen zum größten Teil verderben.
Der Goldbestand der russischen Staatsbank
im Verhältnis zum Meer der sich im Umlauf
befindenden Rubelnoten kann als minimal
bezeichnet werden.

Italien hat weder Arbeiter noch Kohlen,
sodass es fast an allem Notwendigen mangelt.
Um allen diesen Schwierigkeiten zu bege-
gen, müssen der Zwang und die Entbehrung
immer größer werden, so dass die Völker der
feindlichen Staaten sich den Frieden sicherlich
recht bald erzwingen werden.

Für uns gilt als Hauptbedingung bei
diesen Vorgängen, dass wir unsere Stärke nicht
nur zu erhalten suchen, sondern auch erhöhen
müssen.

Die Einmütigkeit der deutschen Volksober-
leitung und des Volkes selbst haben ungel-
deutig bewiesen, dass wir den guten Willen
dazu haben, wenn auch hin und wieder egoi-
stische Individuen zeigen, dass die Notwendig-
keit unseres obersten Grundsatzes: „Ein für
Alle und Alle für Einen“ in gewissen Krei-
sen nicht mehr als eine Phrase bedeutet.

Das Kriegsernährungsamt hat zwar ge-
rade jetzt durch seinen Leiter erklärt, dass die
Fortsetzung des bisherigen Systems der Höchst-
preise verlagert habe, gleichzeitig wurde aber
ein anderes Mittel zur Hebung der Volkser-
nährung vorgeschlagen, welches mehr Aussicht
besitzt, eine bessere und gleichmäßigere Ver-
teilung der Lebensmittel zu erreichen.

An guten Ratschlägen fehlt es nicht und
die hauptstädtische Presse verlangt allerlei
neue Maßnahmen, die mehr oder weniger

durchführbar sind, wie z. B. den Deklarations-
zwang für alle Güter, welche zur Beförderung
gelangen, die bessere Bewachung der Grenzen
gegen den stark um sich greifenden Schmuggel
u. s. w.

Um der Teuerung endlich Einhalt bieten
zu können, sind selbst die schärfsten Mittel im
Interesse der Gesamtheit zu begrüßen, denn
die Ausdauer zum „Durchhalten“ wird am
meisten durch tägliche Nahrungskalamitäten
geschwächt. Jedenfalls können wir das neue
Jahr vertrauensvoll willkommen heißen, denn
der Glaube an unser gutes Recht und die Aus-
sicht auf eine bessere Zukunft wird uns Kraft
verleihen, allen Kämpfen und Anstrengungen
unserer Feinde in noch verstärkterem Maße
als bisher zu trotzen.

Die Friedensfrage.

Wilson.

In der „Boschischen Zeitung“ findet sich
eine New Yorker Meldung, dass Wilson alle
Verpflichtungen rückgängig gemacht habe,
seine ganze Aufmerksamkeit nur der Friedens-
frage widme und täglich Besprechungen mit
Lansing habe.

Die Antwort an die nordischen Staaten.

Berlin, 2. Jan. (WB.) Auf die Noten,
die hier am 29. v. M. von den Gesandten
Dänemarks, Schwedens und Norwegens über-
geben worden waren, sind am 1. d. M. den
Gesandten die Antwortnoten zugestellt wor-
den. Darin spricht die kaiserliche Regierung
vollstes Verständnis für die Beweggründe
aus, die die drei Regierungen bei ihren
Rundgängen geleitet haben und verweist so-
dann auf die deutsche Note vom 12. Dezember
und auf die Beantwortung der Anregung des
Präsidenten der Vereinigten Staaten von
Amerika. Die Antwortnoten schließen mit
der Bemerkung, dass es von der Antwort un-
serer Gegner abhängt, ob der Versuch, der
Welt die Segnungen des Friedens wiederzu-
geben, von Erfolg gekrönt sein würde.

Das Rein der Feinde.

Uebergabe der Antwortnote.

Berlin, 2. Jan. (WB.) Der schweizerische
Gesandte hat hier gestern Abend die Antwort-
note der feindlichen Regierungen bekanntge-
geben. Der Text enthält telegraphische Ver-
stärkungen, die der Richtigstellung be-
dürfen, bevor die Veröffentlichung der Note
erfolgen kann. Im wesentlichen stimmt der
Text mit dem bereits von uns veröffentlichten
Wortlaut der Agence Havas überein.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Jan. (WB.)
Antik.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls
Herzog Albrecht von Württemberg.
Im Oprenbogen lebhafter Artilleriekampf.
Englische Handgranatenangriffe wurden ab-
gewiesen.

Seeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonnerwald und
auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche
Stoßtrupps und Patrouillen in französische
Gräben und lehrten mit Gefangenen und
Beuteplündern befehlsgemäß zurück.

Ein englisches Großflugzeug fiel in unsere
Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkomman-
dos südlich von Riga im Südwesten von Dina-
burg und westlich von Stanislaw blieben
ohne Erfolg.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Trotusul-Tales gelangte der
vielfumstrittene Höhenrücken des Mt. Kalku-
canu durch frischen Ansturm in deutschen Be-
sitz.

Länge der aus dem Bereczker-Gebirge zum
Sereth führenden Täler warfen Angriffe den
Feind weiter zurück; unsere Truppen erstürm-
ten beiderseits des Ottos-Tales mehrere Hö-
henstellungen. Sobjea, im Sufita-Tal, ist ge-
nommen. Russisch-rumänische Vorstöße wur-
den zurückgeschlagen, 300 Gefangene einge-
bracht.

Alte Pieder.

Roman aus unseren Tagen
von Hann v. Panzhang.

(20)

Still lag die einsame Straße, still wie be-
zaubert, und kühlte, winterliche Sonne hing
gleich einer großen schwer-goldenen Münze
droben am mattblauen Himmel und mitten in
der stillen Straße, unter dem winterlichen
Sonnenschein kühlten sich zwei, und die bei-
den entdeckten in diesem Augenblicke das von
der Menschheit seit Adam und Evas Zeiten
gesuchte Paradies, das nur Liebende zu finden
wissen.

Dann gingen sie weiter und redeten kaum
doch ihre Liebe pflog Zwiesprache, redete zärt-
licher, tiefer, inniger als Menschenzungen es
vermochten. Die Luft war kühl und voll
Frische, aber den beiden war zumute, als wan-
derten sie durch einen blütenduftdurchgitterten
Maienag.

„Und jetzt wollen wir Deinen Großvater
aufsuchen, Angela“, schlug der Mann vor,
„sonst müßten wir uns der Heimlichkeit schä-
men.“ Das Mädchen nickte und sie legten den
weiten Weg ziemlich rasch zurück.

Trene öffnete die Tür und prallte fast zu-
rück, als Angela da mit einem Offizier über
die Schwelle trat und ihn „Du“ und „Alexan-
der“ nannte.

„Das wird Dein Schwager, Trene“, lachte
Angela stolz und froh, und das schien ihr Er-
klärung genug, denn schon klopfte sie an die
Tür von Ignaz Cermaks Zimmer.

Der hatte am Flügel gesessen und allerlei
Weisen seiner Lieblinge Lanner und Gungl
und Labitzky durcheinandergewirbelt zu einem

Tanzmelodienschaos. Er liebte dieses Meister-
musiker-Dreigestirn, das vor ungefähr hundert
Jahren am Wiener Himmel gegläntzt, groß
und leuchtend und weit in die Zukunft
strahlend.

Das erste Anpochen überhörte der alte Herr
aber beim zweiten tasteten die tänzespie-
lenden Hände sofort und er rief: „Herein!“
drehte sich leicht auf dem Klavierschemel her-
um und als er in des Offiziers Gesicht blickte,
las er darin, was er von ihm zu erbitten
kam.

Seine eine Hand stützte sich auf die Tasten,
die sich niedergebückt einen mahnenden Zu-
sammenklang ergaben, dann erhob er sich
langsam und richtete seine schmale Figur auf.
Nur nicht merken lassen, wie sehr ihm der
Schreck in die Glieder gefahren.

Er erwiderte den Gruß des Jüngeren mit
vollendeter Höflichkeit und blickte ihn in
ruhigem Abwarten an.

Angela aber ließ Alexander nicht zuerst
sprechen, zitternde, glückliche, brustsprenge-
nde Angebots war in ihr und sie war mit wei-
chem raschen Schritt bei dem alten Herrn und
ihre Fingerchen in einen Armel seines lang-
schäftigen schwarzen Tuchrobes einkrampfend,
gestand sie hastig, atemlos, froherregt:

„Ich bringe Dir den Mann, der mich liebt,
und den ich auch lieb habe, Großpapa, Du
kennst ihn ja bereits, Weinigen heißt er.
Alexander von Weinigen und nicht weit
von Berlin liegt sein Gut, das führt den
wunderschönen Namen Rosendorf, und wenn
erst Frieden ist, dann wollen wir heiraten.“

Wenn Ignaz Cermak auch schon bei dem
Eintritt der beiden in sein Zimmer geahnt

hatte, worum es sich bei diesem Besuch han-
delte, so erschraf er nun doch, denn die Er-
wähnung von Gut Rosendorf gab ihm die
Gewißheit, dass gerade dieser Weinigen ein
Zweig der Familie war, den zu meiden er
einen qualvollen, gewichtigen Grund hatte.

Neuerlich blieb er ruhig und Angelas
Hand sanft von seinem Armel lösend, sagte er
freundlich:

„Lass mich mit Herrn von Weinigen allein,
Kind, ich möchte in Ruhe mit ihm das Ueber-
raschende besprechen.“

Da ging Angela und ihre Augen grühten
den Zurückgebliebenen.

„Darf ich bitten May zu nehmen.“

Ignaz Cermak wies auf einen Stuhl und
ließ sich selbst wieder auf dem Klavierschemel
nieder.

„Worum es sich handelt, hat meine En-
kelin Joeben, wenn auch in etwas ungewöhn-
lich knapper Form, so doch genügend, erklärt“,
begrann der alte Herr und dann ward seine
Stimme plötzlich so scharf, daß sie alle Zuver-
sichtlichkeit aus den Zügen des Offiziers fort-
wuschte. „Aber es verwundert mich sehr, Herr
Leutnant, so nollens volens vor ein fertiges
Resultat gestellt zu werden, denn ich ver-
mag mich beim besten Willen nicht zu erin-
nern, Ihnen die Erlaubnis gegeben zu haben,
sich meiner Enkelin zu nähern, und ich meine,
es ist im allgemeinen nicht Sitte auf heim-
lichen Zusammenkünften ein junges Mädchen
zu betören. Zudem heimliche Zusammen-
künfte zur den Ruf einer jungen Dame nach-
teilig sind.“

Das Antlitz des Offiziers verfinsterte sich
unter der Anklage und doch, er kühlte sich nicht

so schuldig wie es den Anschein hatte. Du
lieber Gott, er war mit der blonden Angela
durch die Straßen gegangen und hatte sie in
der Stadtbahn nach Berlin begleitet. Immer
waren Menschen um sie beide herumgewesen
und nur heute, ja eigentlich nur heute, waren
sie fürbass gewandert in Stille und Einsam-
keit hinein.

Wie zu seiner Entschuldigung brachte er
das hervor.

Der Kapellmeister strich über sein weißes
Haar und verschoß die sorgfältig geordneten
Strähnen.

Angela ist jetzt erst achtzehn Jahre alt ge-
worden und hält noch für Liebe, was vielleicht
kaum auf den Ausdrück Mädchenstimmerei
Anspruch erheben darf. Ich möchte raten, vor-
läufig zu warten. Lassen Sie Angela Zeit
sich klar zu werden, lassen Sie ihr Zeit bis der
Krieg zu Ende ist.“

Der Jüngere sprang auf.

„Nun, Herr Kapellmeister, mit dem Hei-
raten wollen wir ja auch so lange warten,
aber ein Ringlein, das habe ich ihr jetzt schon
an, denn in zwei Wochen stehe ich wahrschein-
lich schon wieder vor dem Feind, ich will die
Gewißheit mit mir ins Feld nehmen, daß es
dahin in Deutschland ein Mädchen gibt, das
minen Ring am Finger trägt und sich auf den
ehrenvollen Frieden, für den wir Soldaten
da draußen unser Leben aufs Spiel setzen,
freut, weil er uns für immer vereinen soll.
Herr Kapellmeister“, er trat hart vor Ignaz
Cermak hin, „Sie dürfen uns Ihre Zustim-
mung zur Verlobung nicht verweigern, denn
es sind keine Gründe dazu vorhanden.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Jan.
3.

Andauer der russisch-österreichischen Neu-
jahrschlacht; sehr starke Verluste der Russen;
ihre Angriffe völlig abgeschlagen.
Auf den anderen Kriegsschauplätzen
nichts von Bedeutung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die neunte Armee zwang den Russen, in
scharfem Nachdrängen seine Nachhut zu wer-
fen, zu weiterem Rückzug. Von Westen und
Süden nähern sich deutsche und österreichisch-
ungarische Truppen den Brückenkopfstellungen
bei Jorjani und Fundeni. Über 1300 Ge-
fangene und viel Kriegsmaterial blieb in der
Hand des unermüdbaren Verfolgers.

Zwischen Bugaui und Donau hält der Geg-
ner seinen Brückenkopf.

Ostlich Braila, in der Dobrudscha, nah-
men deutsche und bulgarische Truppen jäh
verteidigte Stellungen des Russen und war-
fen ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen
zeichnete sich das pommerische Reserve-Infan-
terieregiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 2. Jan., abends. (WB.) Amtlich.)
Im Westen und Osten nichts Besonderes.

Wien, 2. Jan. (WB.) Amtlich wird ver-
lautbart

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrudscha wurde der Feind auf
Macin zurückgeworfen. In der Moldau ste-
hen die verbündeten Streitkräfte vor den Ver-
teidigungslinien von Braila und Jorjani. Der
Südflügel der Heeresfront des Generalober-
sten Erzherzog Joseph machte gestern, nament-
lich im Raume von Paulesti und Soroja
Fortschritte. Unsere Truppen erstürmten
hier und südöstlich Harja mehrere feindliche
Stellungen. Bei Stanislaw wurden russische
Streifabteilungen zurückgewiesen.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenland.

London, 2. Jan. (WB.) Meldung des
Neutralen Bureaus. Das Amt des Neutrale-
ren gibt bekannt, daß Lord Granville, Lega-
tionsrat bei der Botschaft in Paris, zum
Vertreter der englischen Regierung bei der
Provinzialregierung des Vorkriegs in Saloni-
ki mit dem Titel eines diplomatischen Agen-
ten ernannt worden ist.

Berlin, 3. Jan. Alarmmeldungen über
Zusammenstöße zwischen griechischen Re-
servisten und französischen Abteilungen werden
in der „Vossischen Zeitung“ verzeichnet. In
Athen herrsche angeblich völlige Anarchie.
Infolge des durch die Blockade verursachten
Kohlenmangels liege die Stadt von 17 Uhr
abends an in Dunkelheit. Infolge Mangel-
mangels enthalte das Brot bis zu zehn
Prozent Kleie. Verfolgungen von Venzeln-
isten und Plünderungen venezianischer Häu-
ser seien an der Tagesordnung. — In ver-
schiedenen Blättern wird mitgeteilt, der che-
malige griechische Minister Gounaris habe in
Paris begeisterte Aufnahme gefunden. Die
Bevölkerung jubelte ihm zu, als er ausrief,
Pflicht aller Griechen sei es, sich um den Vater
des Landes, den König Konstantin zu scharen,
dessen Leben infolge der feindlichen Ränke
ständig der Gefahr ausgesetzt sei.

England.

Rotterdam, 2. Jan. Der „Sunday Times“
zufolge soll Lord Sydenham als Vorsitzender
des englischen Lustrates zurückgetreten sein,
weil die Regierung es ablehnte, dem Lustrate
die vollständige Kontrolle über das Luft-
wesen zu gewähren. Nach der „Vossischen Zei-
tung“ soll Churchill Nachfolger Sydenhams
werden.

Frankreich.

Bern, 2. Jan. (WB.) Die Besitzer der acht
größten Glasfabriken in Bordeaux, die über
1000 Arbeiter beschäftigen, richteten an den
Transportminister ein Telegramm, in dem
sie mitteilen, daß sie infolge der Erschöpfung
der Kohlenvorräte demnächst gezwungen sein
werden, die Glasöfen ausgehen zu lassen. Die
Fabrikanten machen darauf aufmerksam, daß

die Wiederaufnahme des Betriebes nur durch
Neueinrichtung der Öfen möglich sein werde,
dazu jedoch fehlten die Rohmaterialien.

Der Seekrieg.

Berlin, 2. Jan. (Priv.-Tel.) Die „B. Z.“
am Mittag bringt nach der „Tribuna“ fol-
gende Meldung des New York Herald: „Staats-
sekretär Lansing hat beschlossen, daß diejenigen
amerikanischen Matrosen, die bei der Tor-
pedierung der „Russian“ ums Leben kamen,
nicht als Amerikaner zu betrachten sind, denn
sie sind, da sie sich für den Transport einer
kriegführenden Macht verpflichteten, denjeni-
gen amerikanischen Bürgern gleichzuachten,
die in den Dienst eines fremden Heeres ein-
traten und dadurch freiwillig auf den Schutz
ihrer Regierung verzichteten.“

Rotterdam, 2. Jan. (WB.) Im hiesigen
Hafen liegt eine große Zahl von Dampfern
still, weil die Maschinisten sich weigern, sich
unter den alten Bedingungen anmusters zu
lassen.

Berlin, 3. Jan. In der Nähe von Malta
wurde laut „Vossischer Zeitung“ das franzö-
sische Linien Schiff „Berthe“ (14 870 Tonnen)
von einem deutschen Unterseeboot torpediert.
Das Schiff liegt schwer beschädigt vor dem
Hafen.

Kurze politische Mitteilungen.

Wie die „Kreuzzeitung“ aus dem Haag
meldet, befindet sich das russische Hauptquar-
tier zur Zeit in der Nähe von Rischnew.

Dem „Matin“ zufolge soll Fürst Jussupow,
der Gemahl der Großfürstin Irene, Rasputin
ermordet haben.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die erste Sitzung der Stadtverordneten-
versammlung im neuen Jahre bildete für den
Zuhörer einen schönen Auktast. Einen schö-
neren wie für die vielgeplagten Herren, die
sich mit der Lebensmittelversorgung der Stadt
zu beschäftigen haben und aus Gründen, die
jeder kennt, nicht alles so machen können, daß
keiner unbefriedigt ist. Also wir hatten wie-
der die Spule ohne Ende, das perpetuum
mobile der Debattierkunst, die Verhandlungen
über die Versorgung der Stadt mit Nahrungs-
mitteln. Sie standen nicht auf der Tagesor-
dnung, kamen aber, wie schon öfters als un-
geladene Gäste und schöpften den Rahm der
Sitzungsbauer ab. Um den Rahm handelte
es sich nicht, sondern um sein Naturprodukt,
die Milch, und dabei geriet man vom einen
ins andere. Wir hörten von der Milchabgabe,
von unserer mit Rutter- und Kindergrütze ge-
legneten städtischen Kuhhaltung, von den neu
angeschafften billigen Pferden und dem Auto,
das sich gleicherweise gut zur Milch- wie zur
Personenbeförderung eignet, 5 Personen oder
400 Liter Milch können Platz auf ihm finden,
und es braucht von Obereschbach hierher 10
Minuten Fahrzeit. Die allgemein bemerkbare
Freude über die schönen Eigenschaften des
Kraftwagens wurde etwas getrübt, weil die
Kommission über die Notwendigkeit seiner
Anschaffung und über die Bewilligung des
Preises nicht gefragt wurde. Die Beschwerden
darüber, die manch heftiges Wort enthielten,
entlehnten nicht ganz des Rechtes, wenigstens
auch zu beachten ist, daß schnelles Handeln
heute Vorteil bringt. Die Pferde wurden
dem Auto in allem beigegeben, denn für sie
gibt das Gleiche. Wenn aber das Auto und
die Pferde uns ebenso ohne neue Kosten, ja
sogar zum materiellen Nutzen der Stadt, Ja-
milienzuwachs bescherten, wie es die Kühe nach
der von Humor getragenen Schilderung vom
Magistratsrat taten und tun, wird auch
die Kommission freudig ihr Ja und Amen
zum Kauf sprechen. — Der städtische Sirup
wurde auch aufgetischt, und das Wasser floss
einem gehörig im Munde zusammen, als ge-
schildert wurde, wie die Verkäuferinnen „mit
Händen“ aus dem Vollen schöpften. Bedauer-
licher Weise können wir hier nicht die ganze
Süßigkeit der Sirup-, Milch-, Kuh-,
Pferde-, Auto- usw. Aussprache auskosten, der
Mangel an Personal und die gebotene Pa-
pierverbrauchseinschränkung lassen es nicht
zu. Warum kommen die Bürger nicht zum
Zuhören in die Versammlung? Ist es nicht
nicht ihre eigene Schuld, wenn sie in der ge-
nauarmen Zeit die Gelegenheit vorbeigehen
lassen, in dem Lande zu verweilen, wo Milch
und Sirup fließt?

So hätten wir kurz den Schluß der Sitzung
geschildert, dem als zeitlich längsten der erste
Platz hier gehört. Ihm voraus ging die Be-
handlung der Tagesordnung, die sich ganz
glatt erledigte, und an der Spitze der Sitzung
stand die Eröffnungsrede des Stadtverord-
neten-Vorsitzers Dr. Rüdiger, der in
warmer und herzlichen Worten die Glück-
wünsche zum Jahreswechsel aussprach und mit

ihnen eine kurze aber treffliche Zusammenfas-
sung über das verflossene Jahr für unsere
Stadt gab. Mit dem Dank an unsere hohen
Gönner, S.M. den Kaiser, und an die Stifter
der großen Geldbeiträge verband er die Grüße
an die Mitglieder der Stadtverordneten-Bei-
sammlung, die mit der Waffe helfen, den
Feind vom deutschen Boden fernzuhalten.
Wir geben den Wortlaut der Rede hier zur
Kenntnis.

Der Bericht.

Stadtverord. Dr. Rüdiger eröffnet
die von 6 Mitgliedern des Magistrats und 18
Stadtverordneten besuchte Sitzung um 8 1/2
Uhr und richtet an die Versammlung folgende
Ansprache:

Meine Herren!

Ich eröffne die erste Sitzung mit freund-
lichen Neujahrsgrüßen an die Anwesenden
und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß unsere
Tätigkeit unserer Stadt fortgesetzt zum Segen
gereichen möge. Leider ist die Erwartung,
die wir in der ersten Versammlung des ver-
flossenen Jahres aussprachen, daß das Jahr
1916 das Friedensjahr genannt werden könne,
nicht in Erfüllung gegangen. Aber um so
größer ist die Hoffnung für dieses Jahr, das
unter viel verheißenden Friedensausichten
beginnt trotz der abschlägigen Antwort der
Entente auf das deutsche Friedensangebot.

Wie Sie aus dem Ihnen mit der Ein-
ladung zur heutigen Sitzung zugegangenen Ge-
schäftsbericht ersahen, war die Zahl der Ple-
narsitzungen der des Vorjahres gleich, dagegen
war die Zahl der Kommissionsitzungen und
die Zahl der Verhandlungsgegenstände nied-
riger wie in den vorausgegangenen Frie-
densjahren. Unser Lebensnerv, die Kur,
ist durch den Krieg in der empfindlichsten
Weise getroffen worden, und obwohl die Zahl
der deutschen Kurgäste in erfreulicher
Weise beständig zunimmt, die Ein-
nahmen aus Kurbetrieben im Jahre 1916 ca.
29 000 M. höher sind wie im Vorjahre 1915, so
erreichen sie doch kaum 1/2 der Friedenssein-
nahmen, denen die hohen Mehrausgaben, die
der Krieg mit sich gebracht hat, nicht gegen-
über standen. Das darf aber für uns kein
Grund sein, still zu stehen oder den Be-
trieb einzuschränken — im Gegenteil, trotz der
schweren Zeiten müssen wir immer mehr ler-
nen, uns den veränderten Verhältnissen anzu-
passen, und durch intensive Arbeit, Ver-
besserungen und Neueinrichtungen alles auf-
bieten, den Fremdenverkehr zu he-
ben und für das Gedeihen Homburgs
als Badeort zu wirken.

Den mächtigsten Förderer in allem, was
Homburgs Wohlergehen betrifft, besitzen wir
in unserem Kaiser, für dessen großes Interesse
an unserer Stadt wir nicht dankbar genug
sein können. Auch im vorigen Sommer hat-
ten wir das Glück, zweimal durch längere Be-
suche Seiner Majestät und Ihrer Majestät
der Kaiserin ausgezeichnet zu werden.

Ein besonders wichtiges Ereignis des
verflossenen Jahres stellt die **Millionenstif-**
fung des Herrn Reinhold Becker, vom Stahl-
werk Becker in Wilsch dar. Dieses hochherzige
und großartige Vermächtnis, das zur Errich-
tung einer Offiziersheilstätte bestimmt ist,
wird für die Entwicklung Homburgs
als Kurort von der allergrößten
Bedeutung werden. Von der Tätigkeit
der städtischen Vertreter darf man mit Recht
erwarten, daß sie dieser Anstalt ihr ganzes
Interesse zuwenden werden, um sie für unsere
Stadt so segensreich und nützlich wie
möglich zu machen. Auch die beiden anderen
Stiftungen von je 100 000 M. bil-
den hocherfreuliche Tatsachen. Sie zeigen, ne-
ben der Hochherzigkeit der Stifter in welch
hohem Maße Homburg und seine Heilfaktoren
bei unseren Kurgästen stehen.

Im verflossenen Jahre ist ein Jubiläum
still vorüber gegangen, das in Friedenszeiten
sicherlich rege Anteilnahme gefunden haben
würde, der 25. Jahrestag der Einfüh-
rung der Städteordnung und des
Bestehens unserer Magistrats- und unserer
Stadtverordneten-Versammlung. Wichtige
Teile des städtischen Gemeinwesens sind wäh-
rend dieser Zeit geschaffen worden, und von
den meisten Einrichtungen dürfen wir ohne
Unbescheidenheit sagen, daß sie zweckentspre-
chend waren und der Stadt fortgesetzt zum
Segen gereichen. Von den damaligen Mit-
gliedern des Magistrats sind keine mehr, von
den Mitgliedern der Stadtverordne-
ten-Versammlung die im Jahre 1891
gewählt und immer wieder gewählt wurden,
sind heute noch drei im Amt. Unser deut-
liches Empfinden hat uns davor bewahrt die
Erinnerung an die Einführung der Städte-
ordnung in unserer Stadt in dieser ersten
und schweren Zeit in feierlicher Festesfreude
auszulegen zu lassen. Draußen im Felde
stehen unsere todesmutigen Helden und schützen
des Deutschen Reiches Bestand und wir Da-
heimgebliebenen müssen einfach und bescheiden
— das heilige Feuer unterhalten, das vater-
ländische Kultur und Sitte für die Heim-

lehrenden bewahren soll. Unseren und
gleichlichen Helden gilt heute
unser herzlichster Dank und un-
sern Kollegen von der Stadt-
ordnetenversammlung, die im
reservierten stehen, entbieten wir außer-
dem unsere innigsten Grüße. Für alle
gleich erlebten wir eine glückliche Heim-
mit dem wiederholten Wunsche für einen be-
digen ehrenvollen Frieden, einen deutsch-
Frieden.

Möge das Jahr 1917 ein glückliches
unser Vaterland und für unsere Vaterstadt
werden.

1. Der Bericht über das abgelaufene
Geschäftsjahr wird ohne Anstände zur Kenntnis
genommen. Er lautet:

Geschäftsbericht

der Stadt Bad Homburg n. d. Höhe
für das Jahr 1916.

1. Plenarsitzungen haben statt-
gefunden 21 (20 im Vorjahre).

II. Ausschusssitzungen fanden statt
1. Organisationsausschuß 1; 2. Finanzaus-
schuß 7 (37); 3. Beide Ausschüsse 9 (4); zusam-
men 17 (41).

III. Es kamen zur Verhandlung
1. Wahl, Anstellungs- und Personalsachen
(24); 2. Etats-, Rechnungs-, Vermögens-
sachen 27 (47); 3. Schulsachen 9 (32);
4. Bauwesen 12 (18); 5. Kurangelegenheiten
32 (26); 6. Petitionen aus der Bürgerchaft
7. Gegenstände über Maßnahmen aus An-
laß des Krieges 22 (14); 8. Verschiedene an-
dere Angelegenheiten 23 (22); sonach Beratung der Um-
gegenstände im Ganzen 138 (158). Von den An-
bei der Versammlung eingegangenen über Mit-
handlungsgegenständen wurden 6 als unange-
legig in das neue Jahr übernommen.

IV. Besuch der Versammlung
Sämtliche 21 Sitzungen haben die Herr-
Debus, Dippel, Hoffer und Schlottner besuch-
ten. In 20 Sitzungen haben sich beteiligt die
Herrn Stadtverordneten Dombach, Everts, Marten,
Rüdiger und Zimmerling. In 19 Sitzungen
samen und Schid; an 18 die Herren Denf-
Müller, Raab, Ritter; an 17 die Herr-
Behle und Scheuerling; an 16 Herr Fischel; das
an 14 die Herren Mehger und Justizrat Irmel-
Zimmermann; an 13 Herr Paul; an 8 Herr
Gerst; an 7 die Herren Huff und Adm-
Palsen; an 5 Herr Dr. Pariser; an 2 Herr-
Weishaar; an 1 die Herren Prof. Dr. Spran-
Dr. Wertheimer und Dr. Wolff; vollständige
waren die Mitglieder zu keiner Sitzung
schienen. Die Sitzungen waren besucht von
15 Mitgliedern in 1 Sitzung, 23 in 1, 22
2 Sitzungen, 21 in 3, 21 in 4, 19 in 5, 15
2, 17 in 3.

V. Personalveränderungen. Vom ein-
28. November verstarb das Mitglied Herr
Heinrich Mehger. Der Verstorbene hat den
Kollegium seit dem Bestehen desselben — nur
Oktober 1891 — also über 25 Jahre angehört.
Ordentliche Ergänzungswahlen hatten ihre
Berichtsjahr nicht stattgefunden. Eine Ersatz-
wahl für den verstorbenen Herrn Rapp
fand ebenfalls nicht statt. Durch das Ver-
leben des Herrn Mehger sind nunmehr
Mandate der 3. Abteilung frei, und zwar
eins (Rappus) bis Ende 1919 und ein
(Mehger bis Ende 1921).

VI. Sonstiges. Die Zahl der zu
fang des Berichtsjahres im Felde stehend
bzw. zu militärischen Dienstleistungen ein-
gesehen Mitglieder beträgt bis Ende des
Berichtsjahres noch 5. Es sind dies folgen-
den Herren:

Gasstätt Gerst, Professor Dr. Spran-
Architekt Weishaar, Rechtsanwalt Dr. We-
heimer und Rechtsanwalt Dr. Wolff.
Huff ist am 8. August dieses Jahres wie-
entlassen worden.

Bad Homburg n. d. H., den 31. Dezbr. 1916

Der Vorstand

der Stadtverordnetenversammlung
gez. Dr. A. Rüdiger, gez. Dr. Zimmermann
gez. C. Ritter.

2. Die Errichtung einer Lehrerinnen-
an der katholischen Schule in Rirdorf willo-
nach dem Magistratsantrag genehmigt. Danach
seither ausschließliche beschäftigte Lehrer-
Fraulein Franziska Müller, wird fest abge-
gestellt, ihre Befoldung auf den neuen
vorausbewilligt.

3. Abschluß der Stadtkassenrechnung
1915. Für den Finanzausschuß berichtet
verordneter Be h l e. Das Jahr 1915 brach
eine Mehrausgabe von 284 964,29 M.
tatsächliche Ergebnis gestaltet sich günstiger,
da noch folgende Einnahmen zu verzeich-
nen sind, die als noch nicht eingegangen nicht
berechnet werden konnten: an Lebensmit-
87 000 M. + 52 000 M., zusammen
140 000 M., zu denen noch an ausstehend
Einquartierungsgebern 7000 M. kommen,
daß sich die Mehrausgabe um rund 147 000
also etwa die Hälfte verringert. — Der
trag des Finanzausschusses, die Rechnung
durch den 1. Stadtkassier Reiß prüfen
lassen, wird genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Außerhalb dieser bringt Stadtv. Zimmerling Beschwerden über die Organisation der Milchversorgung vor, vor allem bemängelt er, daß die von Ärzten auf Attesten vorgeschriebene Milchmenge von der Stadt geliefert wurde. Das gehe nicht an, auch nicht, daß Leute, die in der Nähe der Milchabgabestellen wohnen, übrig gebliebene Milch im Überfluß bekämen und andere keine.

Oberbürgermeister Lübke berichtet in längerer Ausführung über die Milchversorgung, die von der Stadt über Hals und Kopf gesteuert werden mußte. Daß da am ersten Tag nicht alles klappen konnte, sei nicht verwunderlich. Anzahlen über die Zufuhr und den Bedarf legt er die Verhältnisse klar. Die Regelung sei außerordentlich schwierig, die der Fleisch-, Brot- u. a. Versorgung dagegen ein reines Kinderspiel. Er gibt zu, daß die Beschwerden zu Recht bestehen, bittet aber die Bevölkerung zu beachten, daß wir in Kriegsjahren leben und alles seine Schwierigkeiten hat, besonders wenn, wie im Lebensmittelbureau die meisten gekulten Beamten nach und nach weggeholt werden. Des weiteren gibt er einen Bericht über die städtische Viehhaltung. 43 Kühe wurden angeschafft, die zum Teil Muttertieren erlitten. Die Kühe sollen verkauft werden. Das Vieh und die Milch sind von tadelloser Beschaffenheit, bis jetzt wurde eine Kuh, als sie einem Kälbchen das Leben schenkte, krank und mußte geschlachtet werden. Die Stadt hat zwei Pferde und ein Auto angeschafft, um die Milch zweimal täglich in Eschbach und den anderen Orten der Umgebung zu holen. Die Pferde werden von der Anfuhr von Futter usw. gebraucht. Bei der Milchversorgung wird die Stadt viel Geld als ungenutzte, aber die Allgemeinheit muß das Opfer für das heranwachsende Geschlecht tragen.

Stadtv. Zimmerling wünscht Maßnahmen zur Beseitigung des Andrangs, wie die hier bei der Ausgabe der Milch- und der Zuckerrüben, waren war; Stadtv. Denfeld tritt dafür ein, daß die Rindorfer ihre Milch bei den dortigen Landwirten holen dürfen. Oberbürgermeister Lübke sagt die Erfüllung der Wünsche zu mit dem Bemerkten, daß hinsichtlich des Gedränge im Lebensmittelbureau nicht zu vermeiden ließe, da die wenigen Beamten alle in 8 Stunden allein zu erledigen hätten. Die Herren, die um ihre Mithilfe gebeten worden wären, 2 Stunden am Samstag vormittag abgesetzt.

Sprach. Stadtv. Dippel fragt im Anschluß an die vorhergehenden Vorhergegangenen Tadel des Stadtv. Zimmerling, weil das Auto auswärts nicht ausgeliefert wurde, obgleich ein ganz gleiches 22 häutiger Wagen hier angeboten war, warum auch die Pferde von auswärts kommen mußten.

Stadtv. Schick antwortet, daß ein tüchtiger Autofachmann zum Kauf hier und daß hier keine Pferde angeboten hat. Die hiesigen Fuhrhalter, die vorher nur sehr schwer und zu teuren Preisen für angelegte Fuhr zu bekommen waren, hätten jetzt fast ihre Fuhrwerke billiger angeboten.

Die Stadtv. Dombach und Dippel bringen Beschwerden vor, über die Stadtv. Schick als Mitglied der Milchversorgungs-Kommission Stelle des Ausschusses gibt.

Auf die Frage des Stadtv. Zimmerling, welche Kommission nach der Erklärung des Stadtv. Schick den Ankauf des Autos und der Pferde zu beschließen hätte, gibt Oberbürgermeister Lübke die Auskunft, daß keine Kommission sondern die Herren, die die Geschäfte immer führen, im Drange der Zeit sich für den Ankauf entschieden.

Auf Anfrage des Magistratsmitgliedes Dr. Wien antwortet Stadtv. Schick, daß das Auto 5300 Mark und die Pferde 7500 Mark kosten.

Die Stadtv. Zimmerling und Dippel betonen, daß es nicht angängig sei, solche Beschüsse über den Kopf der Kommission hinweg auszuführen und vertreten ihren Standpunkt gegen Oberbürgermeister Lübke, der auf die Notwendigkeit schnellen Handelns hinweist, die nicht immer die Einberufung der Kommission und lange Verhandlungen ertrage.

Es tue ihm leid, daß das ordnungsmäßige Verfahren nicht immer eingehalten werden könne, doch ließe es sich heute nicht immer. Danach dem Schema aus den Friedenszeiten arbeiteten, so wünschenswert dies auch wäre. Er bat die Herren und die Bürgerschaft die Geschäfte nicht noch schwieriger zu gestalten, als sie mit ihren reichen Mähen, Sorgen und Aufregungen bei Tag und Tag schon sind.

Es gab heute Lagen, die früher nie bestanden; alle mußten aus ihnen lernen und alle sollten sie auch bei den Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung berücksichtigen.

Schluß 9 1/2 Uhr. Es folgt Geheimhaltung.

• **Kriegsauszeichnung.** Der Telegraphist im preuß. Karpatenkorps Franz Probst von Rindorf erhielt das Eisenerkreuz II. Klasse.

• **Das Gedränge bei der Milchabgabe.** Aus unserm Leserkreis kommt eine Anregung, die wir gern veröffentlichen, da sie geeignet ist, das wüste Gedränge mit

all seinen üblen Begleiterscheinungen zu vermeiden. Man gebe die Milch für den Stadtteil vom Kurhaus ab (nach Gengenheim zu) in der Georg Schick'schen Hofstraße aus, die sowohl Stallungen für das Vieh enthält als auch genügend Platz, eine große Anzahl Käufer aufzunehmen. Die Kosten sollten nicht gescheut werden, mit dem Besitzer ließe sich sicher reden.

Wegen eines Schoppens Milch mußte gestern 2 Stunden und noch länger gewartet werden.

• **Brand im Kurhaus.** Gestern nachmittag, etwa um 4 Uhr, entstand im Bodenraum des Kurhauses auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, dem ein großer Teil des Dachstuhles zum Opfer fiel. Dank der vorhandenen vorzüglichen Löschvorrichtung und durch das rasche Eingreifen der im Kurhause angestellten Leute und der Feuerwehr konnte das Feuer in etwa halbstündiger Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist ziemlich erheblich, zumal durch das Wasser der Einsturz einer Decke im Treppenhaus erfolgte und der Pringenjaal, der dicht unter dem Feuerherd lag, teilweise unter Wasser stand. Der Konzertsaal, über dem die Dachsparren schon von den Flammen erfasst waren, blieb unversehrt. Der großen Ruhe der Herren vom Kurbüro war es zu verdanken, daß keine Panik entstand, und alles in musterhafter Ordnung von staten ging. Sogar das Nachmittagskonzert wurde nicht einmal unterbrochen, und die Gäste tranken bei Musik gemüthlich ihren Kaffee in der Wandelhalle, während zwei Treppen höher die Löschmänner ihre Arbeit verrichteten.

• **7 Uhr-Ladenschluß.** Gestern Abend schlossen die Geschäfte zum erstenmal um 7 Uhr, wie es die Verordnung vom Januar 1917 ab vorschreibt. Die Hausfrauen müssen sich jetzt daran gewöhnen, ihre Einkäufe nicht auf die letzte Minute zu verschieben, und den Geschäftsinhabern ist Gelegenheit gegeben, ihre durch den Personalmangel sehr groß gewordene Arbeit — Buchführung, Schriftwechsel usw. — in den Abendstunden zu erledigen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen noch bis 8 Uhr verkaufen.

— **Aus der Diözese Limburg.** Im Jahre 1916 sind in Kassau fünf katholische Geistliche gestorben, und zwar: Der Senior Pfarrer Kothbach, welcher früher in Kriftel im Amte stand; Kaplan Maurer in Soden, Geistliche Räte Tripp und Fendel in Limburg und der Geistl. Rat Bönger in Heilgenstadt.

— **Schöffengerichtsitzung von heute.** Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Winter; Protokollführer: Referendar Fischer; Schöffen: Regiermeister W. Zimmer von hier und Desor Friedrichsdorf.

Ein Fabrikarbeiter aus Oberstedten verwundete einen anderen durch den Schlag mit einer Blechkanne auf den Kopf und wird wegen Körperverletzung zu 5 Mark Strafe verurteilt.

Wegen des Diebstahls eines Hahnen, der als Mundraub ausgelegt wird, erhält ein hiesiger Metzgergeselle eine Strafe von 20 M.

Wegen Körperverletzung erkennt das Gericht gegen einen Oberurseler Zimmermann, der einen Mann mit seinem Stod über die Hand schlug, auf 10 M Geldstrafe.

△ **Eisenbahngüterverkehr.** Am 1. Januar 1917 treten Gebühren für die Anweisung des Absenders, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen und für bestimmte Anweisungen des Empfängers in Kraft. Die Gebühr beträgt bei Stückgut 50 Pfg., bei Wagenladungen 3 M für die Frachtbrieftendung. Mit Wirksamkeit vom nächsten Tage werden Bordrude für diese Anweisungen aufgelegt und von den Gütern und Güterabfertigungen abgegeben; ein etwaiger Bedarf bis zu 5 Stück kann auch von dem „Rechnungsbureau (Druck- und Lager) der Königl. Eisenbahn-Direktion Hannover“ bezogen werden. Nähere Auskunft geben die Eisenbahn- und Güterabfertigungen.

Fe **Zu der 22. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden,** die unter dem Vorsitz des Landrats von Heimbürg zu Wiesbaden tagte, sei aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres hervorgehoben, daß 27000 Morgen im Bezirk im abgelaufenen Jahre weniger mit Kartoffeln angebaut worden seien, als im Jahre zuvor. Der Landwirt fordere stetige Preise. Es sei ihm unangenehm, warum z. B. die Kartoffel nur um 60, der Hering aber um 400 Prozent im Preise gestiegen, warum er Kleie viel teurer zurück kaufen müsse, als er selbst für das Getreide erhalte, warum die Milch nur mit 30 Prozent Aufschlag abgegeben werden darf, während er Futtermittel mit einem Aufschlag von 400 Prozent nur beziehen kann. Mehr Freiheit wünsch die Landwirtschaft, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Weg daher mit dem Uebermaß von

Verordnungen. Um zur Volksernährung beizutragen regte Geheimrat Else Wiesbaden an, in den Fischweibern des Bezirks möglichst viel Karpfen und Schleien einzusetzen. Bei den vorgenommenen Wahlen wählte die Versammlung Landes-Deponierat Hartmann-Lübke-Frankfurt a. M., als Vorsitzenden der Kammer, Landrat von Heimbürg, Wiesbaden als dessen Stellvertreter wieder.

• **Kriegsteuerzulage u. Volksschullehrer.** Auf Grund ministerieller Bestimmung bleiben von der Gewährung der einmaligen Kriegsteuerzulage die Volksschullehrerpersonen aus denjenigen Schulverbänden ausgeschlossen, die bereits Kriegsbeihilfen, gleichgültig ob auch einmalige gewähren oder die die Lehrer von ihren zu Gunsten ihrer Beamten getroffenen Hilfsmahnahmen lediglich in Erwartung staatlichen Eingreifens ausschließen. Die Volksschullehrer und Lehrerinnen aus den städtischen Schulverbänden Frankfurt a. Main, Wiesbaden, Biebrich a. Rh., Höchst a. M., Geisenheim, Königstein, Bad Homburg v. d. Höhe und Hachenburg können deshalb mit den staatlichen einmaligen Kriegsteuerzulagen nicht bedacht werden.

Kurhaus Bad Homburg.
Donnerstag, 4. Januar 1917.
Nachmittags von 4—5 1/2 Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.
Leitung: Herr Bruno Wild.
1. Pappensee-Marsch Bayer
2. Ouverture z. Op. Zar und Zimmermann Lortzing
3. Einladung zur Gavotte Waldteufel
4. Potpourri aus Preziosa Weber
5. Ouverture z. Op. Die Zehn Mädchen und kein Mann Suppé
6. Walzer a. d. Op. Der tapfere Soldat O. Strauss
7. Hochzeitstag auf Trolldhagen Grieg

Im Kurhaustheater: abends 7 1/2 Uhr.
„Renaissance.“

Vom Tage.
Fe **Wiesbaden, 2. Jan.** Im Jahre 1916 wurden hier insgesamt 103 980 Fremde gezählt, das bedeutet gegen das Kriegsjahr 1915 eine Zunahme von 8628 Personen.

Fe **Wiesbaden, 2. Jan.** In der hiesigen Gemartung wurden auf der Chaussee nach Hochheim eine große Anzahl von Obstbäumen abgebrochen.

Kassau, 2. Jan. Das „Kassatter Tagbl.“ meldet über einen Dammbruch der Murg oberhalb Niederbühl folgendes: Infolge der vielen Niederschläge schwellen die Gewässer rasch an und die Murg erreicht bald eine solche Höhe, daß man eine Ueberschwemmung erwarten mußte. Das Wasser drang bereits in die niedrig gelegenen Räume und Keller der Stadt ein und würde wahrscheinlich noch einen höheren Stand erreicht haben, wenn nicht in der Nacht vom Sonntag auf Montag zwischen Niederbühl und Ruppenheim ein Bruch des rechtsseitigen Murgdammes in einer Länge von etwa 20 Meter erfolgt wäre, wodurch ein Teil der Flut sich in das Gelände von Rauenthal ergoß. Der Verkehr auf der Murgtalbahn erlitt hierdurch eine Störung. Der Frühzug von Raumbüsch konnte nur bis zu dem Bahnhof Ruppenheim verkehren und die Reisenden mußten den Weg nach hierher zu Fuß zurücklegen. An der Instandsetzung der durch Wasser beschädigten Stellen wird gearbeitet, so daß die Verkehrsförderung bald beseitigt sein wird. Von den in der Nähe des Rheins gelegenen Gemeinden kommt die Nachricht, daß durch Ueberschwemmung dort gleichfalls Schaden angerichtet worden ist.

Samen, 2. Jan. (Priv. Tel.) Infolge plötzlichen Hochwassers und starken Sturmes rissen sich heute Morgen der „Deister- und Weserzeitung“ zufolge zehn große Weserlastschiffe, sog. Bodschiffe, los und trieben gegen sechs Personendampfer der Oberrufer Dampfschiffahrtsgesellschaft, von denen sich gleichfalls zwei lostriffen. Während ein Teil der Schiffe von den Fluten stromabwärts getrieben wurde und schließlich auf Land stieß, wurden die übrigen gegen die Hammer Wehrbrücke gedrängt, wo sie sich festlegten. Ein Bodschiff ist gesunken, die anderen teils mehr oder weniger beschädigt. Da der Westteil der Wehrbrücke durch den auf den Pfeilern ruhenden starken gemein-

samen Druck des Hochwassers und die Schiffe gefährdet erscheint, wird der Verkehr auf der Brücke durch Polizei und Militär überwacht.

Triabane, 1. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureau. Bei den großen Ueberschwemmungen im nördlichen Queensland sind in Clermont 100 Personen ertrunken.

Handel und Verkehr.
Die Preussische Renten-Versicherungsanstalt versichert nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit Renten für den Lebensfall; einer ärztlichen Untersuchung bedarf es dabei nicht.
Ältere Personen, welche in der Lage sind, eine mehr oder minder hohe Kapitaleinzahlung zu leisten, versichern am besten sofort beginnende Renten, jüngere Personen dagegen finden in der Versicherung von aufgeschobenen Renten (Altersrenten) ein bewährtes Mittel kleine Kapitalien für ihre Altersversorgung nutzbar zu machen.
Der Jahresbetrag der von der Anstalt zu zahlenden Renten übersteigt 7 1/2 Mill. Mark. Die Zahlung erfolgt in sehr bequemer Art.
Neben dem Versicherungsgeschäft betreibt die Anstalt eine öffentliche Sparkasse, Besondere Vorteile gewährt diese Sparkasse u. a. insofern, als sie mit den Sparern auch durch die Post verkehrt (Postsparkonto: Berlin Nr. 9562) und die Sparbücher zur Vermeidung derbstigen Hin- und Herbewegung für die Sparern in Verwahrung nimmt.
Das gesamte Vermögen der Anstalt darf sachungsmäßig außer in sicheren Hypotheken nur in mündelsicheren Werten angelegt werden und beträgt 124 Mill. Mark.

Der heutige Tagesbericht war bis zum Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Kriegerfrauen!
Hütel Euch in Eueren Briefen an die an der Front stehenden Männer unbedeutende und die Tatsachen entstellende übertriebene Klagen über Nahrungs- und allgemeine Verhältnisse in der Heimat niederzuschreiben.
Eueren Männern erschweren sie das Herz, beim Abfange durch den Feind wirken solche Klagen im gegnerischen Lager ermutigend und tragen so zur Verlängerung des Krieges bei.

Grosse Auswahl in Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den vornehmsten, finden Sie in „der“

„Taunusbote“-Druckerei
Anfertigung in kürzester Frist bei billigster Berechnung.

Beschwerden
über unregelmäßige Zustellung der Zeitung bitten wir unverzüglich unserer Geschäftsstelle melden zu wollen, nur dann ist es uns möglich, für Abhilfe Sorge zu tragen.
Die Geschäftsstelle des „Taunusboten.“

Sammelstelle für Gummi Landratsamt.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“
ist in der Geschäftsstelle des „Taunusbote“ zu haben.

Zarte, weisse Hände

erzeugt das herrlich duftende **Sametin**. Bei aufgesprungener, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, à Fl. 100 Pfg.

Bei Hoff. **Otto Voltz**, Drogerie

! Achtung !

Kaufe alle gebr. Möbel ganze Einrichtungen sowie Teppiche in je der Größe gegen sofortige Kasse. Zahle hohe Preise. (4472) Offerten an die Geschäftsst. ds. Bl.

Spezial**Kinder- und
Kurmilch**

von Kühen unter ärztlicher Kontrolle
Alter 80 Pfg.
gegen Milchsorten empfiehlt 23

G. Lauenstein

Städt. Milch- u. Molkereianstalt.

**Sofort gesucht
junger, braver
Hausbursche**

J. H. Kosler jr.

Lederwarenfabrik

Ferdinandsanlage 27.

Für 15. Januar oder 1. Februar
ein gebildetes junges

Mädchen

von 2 — 7 Uhr zu 2 Kindern
zum Spazierengehen und zur Be-
aufsichtigung der Schulaufgaben
gesucht. Zu erfragen

Dorotheenstraße 35.

**Tagelöhner
und Gusspufer**

gesucht 4385

Heinrich Koppel,
Eisenziegerei.

Fleißige**Arbeiterinnen**

gegen hohen Lohn sofort
gesucht.

W. Benninghoven,
30 Weiskirchen i. T.

Junger Mann

mit beendeter kaufmänn. Vehrzeit
sucht Anfangsstellung. Gest. Offert.
unter A. B. 4468 an die Geschäfts-
stelle erbeten.

Junger**Ausländer**

bei gutem Lohn sucht 41

Carl Deifel.

Fräulein

mit guter Handschrift sucht leichte
Heimarbeit. Gest. Offerten unter
F. L. 39 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Zum **Zählerablesen**
suchen wir
mehrere Männer
— oder Frauen —
Elektrizitätswerk.

Kutscher

auch für Lastfuhrwerk, zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

Lederfabrik

Emil C. Privat,

Friedrichsdorf, Taunus.

Abgabe von Preßklopf.

Am Donnerstag, den 4. ds. Mts. gelangt im Laden Kiesel,
Gaingasse 1 vormittags von 9—12 Uhr Thüringer Preßklopf
zum Preise von M. 4.— für Einwohner mit den Anfangsbuchstaben
A—L zur Ausgabe. Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Januar 1917.

Der Magistrat.

Lebensmittel-Versorgung.

Milchabgabe.

Vom 3. Januar an wird Vollmilch für Kinder im Alter von
6—14 Jahren ausgegeben und zwar vorläufig $\frac{1}{4}$ Liter für jedes Kind.
Milchsorten werden im Rathaus (Lebensmittelbüro) von morgen Vor-
mittag halb 9 Uhr ausgestellt.

Beginn der Milchabgabe morgen Nachmittag 2 Uhr.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Januar 1917

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung.

Durch Bundesratsverordnung vom 23. Dezember 1916 ist be-
stimmt, daß vom 27. Dezember 1916 ab **Schuhwaren**, die ganz oder
zum Teil aus Leder, Web, Wirt, oder Strickwaren, Filz oder filzartigen
Stoffen bestehen, nur gegen Bezugsschein abgegeben werden dürfen. (Siehe
Kreisblatt Nr. 144 vom 30. Dezember 1916). Ferner dürfen getragene
Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren nur die behörd-
lich zugelassenen Personen und Stellen gewerbsmäßig erwerben, diese
Waren entgeltlich auch nur an die behördlich zugelassenen Personen und
Stellen veräußert werden.

Die Ausgabe der Scheine erfolgt von vormittags 9—12 Uhr und
nachmittags 3—6 Uhr im Rathaus Zimmer Nr. 7.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Januar 1917.

Magistrat II.

Betr. Anmeldung der Hunde zur Amts-Hundetaxe.

Auf Grund der Landgräf. Hess. Verordnung vom 25. Januar
1825 werden sämtliche Hundebesitzer der Stadt Bad Homburg v. d. H.
hiermit aufgefordert, die von ihnen gehaltenen Hunde — auch die nicht
tatzpflichtigen — innerhalb der nächsten 14 Tage für das Jahr 1917
im Rathaus — Zimmer No. 8 — schriftlich oder mündlich anzumelden.
Auch Ortsfremde, deren Aufenthalt die Dauer von drei Monaten
überschreitet, sind tatzpflichtig und somit zur Anmeldung ihrer Hunde
verpflichtet.

Für den Stadtbezirk Kirchdorf hat die Anmeldung im dortigen Be-
zirksvorsteherbüro zu erfolgen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die
bereits in den Vorjahren zur Anmeldung gekommenen Hunde von der
Neuanmeldung nicht entbunden sind und wird im Versäumnisfalle Be-
strafung eintreten.

(16)

Die Polizeiverwaltung.

Brillanten

größere Steine, schöne Perlen
sowie ganzen Familienschmuck.

Fassung Nebensache, aus Privatband sofort höchstzahlend zu
kaufen gesucht. Gest. Off. u. M. G. 1000 an
Haasenstein & Vogler Frankfurt a. M. erbeten.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,348	8,344	9,033	11,496	14,106	18,130

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark

Tarife und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann

Homburg v. d. Höhe

Louisenstr. 48.

Vorschriftsmässige**Feldpost-Karten**

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

zu haben bei:

Franz Becker,

Louisenstrasse 35.

F. Supps, Buchhdl. Louisenstrasse 83 $\frac{1}{2}$

Frostalla

Dermotherna und Pern Senicet Salbe
Bewährtes Mittel zur Verhütung des Erfrierens der Ohren,
Finger, Zehen etc.

Fortigen

Franzbranntwein mit Salz zur Kräftigung der Muskeln
und Nerven die Flasche zu 2.50.

Med.-Drog. **Carl Kreh**, gegenüber
dem Kurhaus

Meiner werten Kundschaft

zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Blumengeschäft
Louisenstraße 74 nach 77 verlegt habe.

Frau Max Müller

Leopold Fischer Nachfolgerin

la Pferdefleisch

Erste Sorte.

Verkauf

von Donnerstag 1 Uhr
Wallstraße 33
im Hof.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

	zu Originalpreisen.	2782
100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60
100 "	3 "	2.30
100 "	3 "	2.50
100 "	4,2 "	3.20
100 "	8,2 "	4.60

Versand nur gegen Nachnahme von

100 Stück an.

Zigarren 100—bis 200.—M. p. Mille

Goldenes Zigarettenfabrik

Haus

Berlin, Brunnenstraße 17.

Ein pünktlicher Zinszahler

sucht per 1. April zweite Hy-

pothek von

M. 8000

gegen gute Sicherheit. Rückzah-
lung in 4 Jahren zu erfragen in
der Geschäftsstelle des Blattes
unter 33.

Mehrere Kaninchen

zu verkaufen. 22
Höllsteinsweg 2.

Brauner Dackel

2 Jahre alt, zimmetrein, preiswert
zu verkaufen. Zu erfragen unter
45 Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April sucht junges Ehe-

paar

schöne 3 Zimmerwohnung

mit Bad u. Zubehör. Schriftl. Ang.

mit Preisang. u. S. 4406 Geschäftsst.

4 Zimmer-Wohnung

Schöne Aussicht 28 zum 1. April

zu vermieten bei

9) **Rechnungsrat Thormer.**

Gesucht

zum 1. April 1917 **schöne 3—5**

Zimmerwohnung unmöbl. part.

oder 1. Stock von kleiner Familie.

Gest. Offerten mit Preisangabe unter

E. F. 29 an die Geschäftsstelle.

In meinem Hause **Glucken-**

steinweg 8 ist der erste Stock,

bestehend aus **4 gr. Zimmern**

mit Balkon, Bad und Zubehör der

Reuzzeit entsprechend eingerichtet per

sobald zu vermieten. 27a

Frau Johanna Ader.

Schöne geräumige

4 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser ab

1. April zu vermieten. 26a

Neue Mauerstraße 8.

Die neuzeitl. eingerichtete und ab-

geschlossene Wohnung im 1. St.

des Hauses **Brendelstraße 32**

bestehend aus 4 Zimmern mit Loggia,

Bad und Zubehör nebst Obst- und

Ruhgarten an kleine Familie sofort

oder zum 1. April preisw. zu ver-

mieten. Näheres durch

19a **Schüler**, Saalburgstr. 57p.

Wohnung

mit elektr. Licht und Wasser

sobald zu vermieten. (3630a

Hinter dem Rahmen 15.

Milchkannen

emailiert

in allen Größen zu haben
Carl Bolland, Bazar.

Schöne

3 Zimmerwohnung

im Vorderhaus 1. Stock. Gas-
elektrisch Licht u. allem Zubehör
per 1. April zu vermieten
34a **Elisabethenstraße 2.**

Eine schöne

3 Zimmerwohnung

parterre oder ersten Stock
Balkon und Mansarde sofort
ruhige Leute zu vermieten.
erfragen 1. Stock,
36a **Glückensteinsweg 16.**

Elegante

5 Zimmerwohnung

mit großer Terrasse, Vorgarten
Bad und jegl. Zubehör parterre
möbliert oder unmöbliert zu ver-
mieten. Kaiser Friedrich-Promenade 27/28

Kleine

2 Zimmerwohnung

zum 1. März gesucht. Angebot
mit Preis unter A. 44 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Möbliertes Zimmer

von Offizier gesucht. Angebot
einschließlich Licht, Bedienung
Kasse unter G. 40 an die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

1 Stock schöne 3 Zimmer-

wohnung mit Balkon
abgeschlossenen Vorplatz Mansarde
und allem Zubehör per 1. April
vermieten. Zu erfragen
Elisabethenstraße 38 part.

Eine

3 Zimmerwohnung

u. 1 Mansardenwohnung zu ver-
mieten
Dorotheenstraße 34.

Eine kleine

Parterre-Wohnung

mit allem Zubehör, elektr. Licht
10 M. per Monat zu vermieten.
3559a **Kirchdorf Fußgasse 16.**

6 Zimmerwohnung

mit Bad, elektrisch Licht, Gas
und allem Zubehör evtl. auch Heiz-
ung in schöner Lage zu vermieten.
4276a **Bert h o l d, Ludwigstr.**

Erster Stock

4 Zimmer mit allem Zubehör (Elis-
abethenstraße) zu vermieten.
Zu erfragen bei Eugen Sadler
4114a **Dietrichheimerstr. 16.**

3 Zimmerwohnung

und große Mansarde, Gas, Wasser
und allem Zubehör per 1. Januar
zu vermieten. 3420b

Glafer Denfeld, Kirchdorferstr. 21

Schöne geräumige

4 Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrischem Licht, Gas
Wasser u. an ruhige Leute zu ver-
mieten. 4187

Louisenstraße 43.

Nähe des Bahnhofes

3 Zimmerwohnung mit Zubehör
zum 1. Dezember zu vermieten
3810a **Ferdinands-Anlage 21.**